



Wenn Journalisten den Shop-Floor übersehen: Eine Praktiker Buchkritik zu 'Apple in China' von Patrick McGee

Von Christian Rook

Patrick McGees 2025 erschienenes Buch "Apple in China: The Capture of the World's Greatest Company" ist weit mehr als eine weitere Unternehmensbiographie. Es ist eine aufgeregte, moralisierende und erschütternde Analyse darüber, wie Apple, das Unternehmen, das einst "Think Different" propagierte, scheinbar zu einem willfährigen Partner eines autoritären Regimes wurde.

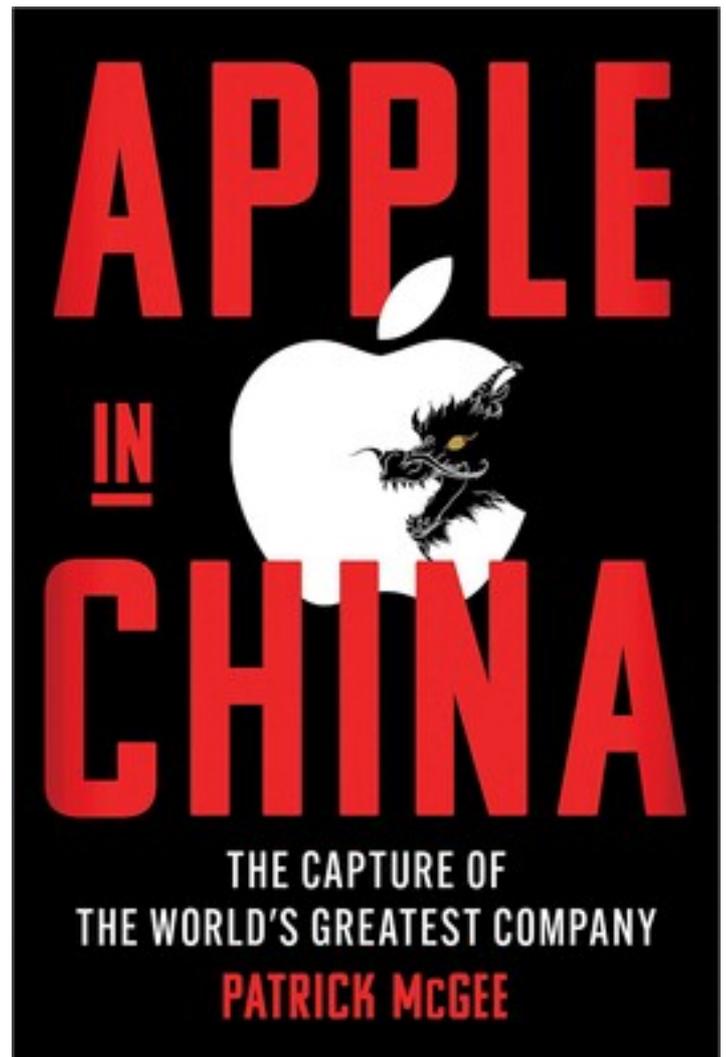
McGee, der von 2019 bis 2023 als Korrespondent für die Financial Times tätig war, zeichnet anhand von über 200 Interviews mit ehemaligen Führungskräften und Ingenieuren ein düsteres Bild einer verhängnisvollen Symbiose. Und dies Sicht von Außen ist auch gleichzeitig der größte Mangel des Buches.

Es ist eigentlich ein elegantes Buch - geschliffen formuliert, argumentativ aufgeladen, streckenweise mutig.

Und doch: Wer jemals auf der anderen Seite stand, im Apple-Kosmos, dort, wo Produkte für Apple computer entwickelt und produziert werden, der spürt schnell, was fehlt.

Nicht Zahlen. Nicht Empörung. Sondern: Realität.

Für jemanden, der jahrelang für Apple-Lieferanten tätig war und die operative Komplexität dieser Beziehung aus erster Hand kennt, offenbart McGees Werk die typischen Schwächen journalistischer Außenbetrach-



tung: Es sieht die Bühne, aber nicht die Alltagsrealität dahinter.

Inhalt und zentrale These

Das Buch erzählt zwei parallele Geschichten: den Aufstieg Apples von der Beinahe-Pleite 1996 zum wertvollsten Unternehmen der Welt und Chinas Transformation von einer unterentwickelten Volkswirtschaft zur globalen Technologiemacht.

McGees zentrale These ist dabei so einfach wie verheerend: Apple hat unbeabsichtigt die Infrastruktur für Chinas technologische Dominanz aufgebaut und sich dabei selbst in eine existenzielle Abhängigkeit begeben.

Die Narrative beginnt mit Apples Outsourcing-Strategie in den späten 1990ern und frühen 2000ern. Getrieben von der Notwendigkeit kostengünstiger Massenproduktion und dem unvergleichlichen Tempo chinesischer Fertigung ("China Speed"), verlagerte Apple nahezu seine gesamte Produktion nach China. Doch was als pragmatische Geschäftsentscheidung begann, entwickelte sich zu einem faustischen Pakt.

Die 10 wichtigsten Fakten aus dem Buch

1. **Gigantische Investitionen:** Apple investierte zwischen 2015 und 2018 **55 Milliarden Dollar pro Jahr in China** und **installierte Maschinen im Wert von 18 Milliarden Dollar** in Zuliefererbetrieben. Unter Tim Cook investierte Apple zwischen 2016 und 2021 insgesamt **275 Milliarden Dollar** - mehr als das Marshall-Plan-Programm in realen Zahlen.
2. **Wissentransfer als Trojaner:** Apple entsandte seine besten Ingenieure nach China, um Zulieferer in modernsten Fertigungstechniken zu schulen - Wissen, das diese später für chinesische Smartphone-Marken wie Huawei, Xiaomi, Vivo und Oppo nutzten.
3. **Arbeiterarmee:** Apple benötigt in ruhigen Monaten weniger als **900.000 chinesische Arbeiter**, in Spitzenzeiten vor iPhone-Launches jedoch über **1,7 Millionen**. Insgesamt arbeiten in China geschätzt **ca. 5 Mio. Menschen** für Apple oder seine Zulieferer.
4. **Marktdominanz-Umkehr:** Chinas heimische Smartphone-Marken eroberten 74%

des lokalen Marktes bis 2014, verglichen mit nur 10% im Jahr 2009.

5. **Geschäftsreisen-Wahnsinn:** Apple kaufte täglich 50 Business-Class-Tickets auf Flügen von San Francisco nach Shanghai und veranlasste United Airlines, neue Direktflüge zu chinesischen Industriezentren einzurichten.
6. **Die "Gang der Acht":** Das Buch enthüllt die Existenz einer Gruppe von acht Apple-Führungskräften, die speziell damit beauftragt waren, Beijing zu besänftigen.
7. **Politische Kompromisse:** Apple entfernte VPN-Apps aus dem chinesischen App Store und speicherte Kundendaten innerhalb Chinas, um den politischen Anforderungen zu entsprechen.
8. **Texas-Fabrik-Ironie:** Als Apple versuchte, Produktion in die USA zurückzubringen, musste das Unternehmen chinesische Foxconn-Ingenieure nach Texas fliegen, um Produktionsprobleme zu lösen.
9. **Existenzielle Abhängigkeit:** McGee formuliert die zentrale Ironie: "Apple ist nicht abhängig von den Vorteilen, die es in China fand; Apple ist abhängig von den Fähigkeiten, die es dort geschaffen hat".
10. **Arbeitsplätze:** Nach Tim Cooks eigenen Angaben schuf Apple **5 Millionen Arbeitsplätze in China**.

Breathtaking Facts und neue Erkenntnisse

McGees Recherche fördert mehrere Erkenntnisse zutage, die das bisherige Verständnis von Apples China-Strategie grundlegend verändern:

Der unbeabsichtigte Staatsaufbau: Apple betrieb unwissentlich "Nation Building" in einem Ausmaß, das staatliche Programme übertraf. Die Investitionen und der Technologietransfer verwandelten China in eine

Technologiesupermacht - ein Prozess, den McGee als "Sleepwalking into a new reality" beschreibt.

Die "Red Supply Chain": Apple entwickelte nicht nur eine Lieferkette, sondern eine "rote Lieferkette", die fest in Chinas autoritäre Strukturen integriert war. Diese umfasste staatlich orchestrierte Arbeitermigration, bei der über 220 Millionen "Wanderarbeiter" als flexible Arbeitsreserve fungierten.

Der Mormon-Missionar im Apple Store: Zu den faszinierendsten Charakteren gehört der Mormonen-Missionar, der den ersten Apple Store in China etablierte - ein Detail, das die kulturellen Komplexitäten der Expansion verdeutlicht.

Huaweis Überraschungsangriff: McGee zeigt auf, wie Huawei Apple völlig überraschte und dabei Apple-geschulte Technologien und Fertigungsprozesse nutzte, um den iPhone-Hersteller auf seinem eigenen Terrain zu schlagen.

Tim Cooks politisches Spiel: Das Buch enthüllt, wie Cook geschickt zwischen Trump und Xi Jinping navigierte, dabei aber zunehmend von Beijings Wohlwollen abhängig wurde.

Was Patrick McGee nicht richtig verstanden hat - Eine Kritik vom Shopfloor

McGees Analyse leidet unter einer fundamentalen Schwäche:

Sie ist die Betrachtung eines Außenstehenden. Als Praktiker, der jahrelang in diesem Geschäft tätig war und Millionen Komponenten jährlich geliefert hat, erkenne ich in McGees Darstellung eine analytische Ferne, die für Journalisten typisch ist, die Unternehmen nur von außen betrachten.

1. Der Mythos vom hilflosen Konzern

McGee konstruiert ein Narrativ vom "gefangenen" Apple, das gut ins westliche Unbehagen passt. Doch diese Darstellung verkennt die Realität: Apple hat sich nicht von China abhängig gemacht - Apple hat ein System geschaffen, das es weltweit kein zweites Mal gibt. Diese Strukturen hat Apple nicht "hingenommen", sondern aktiv geformt, mitentwickelt, in zahllosen Iterationen und Eskalationen perfektioniert.

2. Unverständnis für industrielle Exzellenz

Wer die Apple-China-Beziehung verstehen will, muss auf den Shopfloor gehen: Yield-Raten, Traceability-Systeme, hochautomatisierte Prüfprozesse, logistisches Mikrotiming, Fertigungscluster mit Taktung im 30-Minuten-Fenster. McGee sieht Entscheidungen, aber nicht, wie sie entstehen. Er sieht Abhängigkeiten, aber nicht, was sie trägt. Und er verwechselt das permanente Spannungsfeld zwischen Geschäft und Staat mit moralischem Verrat.

3. Ignoranz gegenüber Produktionsrealitäten

McGees Stärke ist die Empörung, seine Schwäche das Verständnis für das, was Präzision kostet. Wer nie einen Produktionsanlauf gefahren hat, denkt vielleicht, man könne Supply Chains einfach "umlokalisieren". Wer nie eine Fehlerrate von 0,01% erklären musste, glaubt vielleicht, China sei nur ein günstiger Standort. Diese Realitäten blendet McGee systematisch aus. Wer mit Firmen wie Apple gearbeitet hat, weiss, was es bedeutet, in kürzester Zeit Systeme zu installieren, die langfristig funktionieren, ständig verbessert werden und darauf ausgerichtet sind, den gesamten Kosmos des Unternehmens auf eine wesentlich höhere Stufe an Fähigkeiten und Fertigkeiten zu heben. Eine Zusammenarbeit, die geprägt ist von Qualität und Leistung. Die aber vor allem darauf setzt, dass Abmachungen und Commitments eingehalten werden. Und das, auf einer

globalen Skala - inklusive der darin enthaltenen sprachlichen und kulturellen Komplexität.

4. Fehlende Würdigung der chinesischen Kompetenz

China war nicht nur billig - es war schnell, präzise, anpassungsfähig. Dort wurden Strukturen gebaut, die sich westliche Länder nicht einmal vorstellen konnten. McGee unterschätzt sowohl Chinas eigenständige Innovationskraft als auch die symbiotische Natur der Beziehung, bei der beide Seiten voneinander lernten.

5. Statische Sichtweise auf dynamische Prozesse

McGee blendet aus, dass Apple längst begonnen hat, Teile der Produktion zu diversifizieren - nicht aus Schuldbewusstsein, sondern aus Risikoabwägung. Lieferketten sind nie statisch, sondern werden permanent neu kalibriert. Diese Dynamik versteht nur, wer sie selbst gelebt hat. Und auch hier muss man erwähnen, dass die Diversifizierung auf Grund geopolitischer Spannungen und der „chinesischen Gefahr“ - vor allem auch im Rahmen der Marktdominanz von China:

China und Taiwan **kontrollieren heute mehr als 60 % der weltweiten Chipfertigung - und fast die gesamte Produktion (90%) modernster Chips (<10 nm)**. Eine „Einverleibung“ Taiwans durch China wäre nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine **strategisch-militärische Machtverschiebung** von globalem Ausmaß.

Apple hat schon vor vielen Jahren deshalb begonnen, neue Verträge so auszuschreiben, dass dieses geopolitische Risiko maximal reduziert wird - vor allem durch die Produktion zukünftiger Produkte ausserhalb von China/Taiwan (in Indien, Malaysia, Vietnam, Singapur, Indonesien, etc.)

6. Moralisierte statt analytische Herangehensweise

Das fundamentale Problem von McGees Analyse: Er behandelt Apple wie ein politisches Subjekt statt wie eine Hochleistungsmaschine, die auf Ingenieurskunst, Logik und Kontrolle basiert. Moral ist leicht, Präzision ist schwer. Wer über globale Verantwortung sprechen will, muss aufhören, Unternehmen durch eine rein politische Brille zu betrachten.

7. Der Blick von außen

McGees Buch bleibt letztendlich ein Blick auf eine Bühne, deren Shopfloor unsichtbar bleibt.

Ein Gemma-Walk durch eine Fertigungshalle, die Begleitung an einem Ramp-up, der Einblick in die unzähligen Parameter, die überwacht werden müssen, all das hätte vielleicht nicht zu einem anderen, aber zu einem tieferen, besseren Buch geführt. Der Blick von außen bleibt letztlich eine Empörungsmoral, die interessante moralische und politische Aspekte aufzeigt, aber durch ihre Unwissenheit gleichzeitig so weit von der Realität entfernt ist, dass sie zutiefst unglaubwürdig wird.

Fazit: Wenn der Shopfloor fehlt

"Apple in China" ist trotz seiner fundamentalen Schwächen ein wichtiges Buch. McGee stellt Fragen, die gestellt werden müssen: Wie weit darf ein Unternehmen gehen, um erfolgreich zu sein? Was bedeutet es, in einem autoritären System Geschäfte zu machen? Wie abhängig ist die westliche Welt von einem Produktionsmodell, das sie selbst nicht mehr beherrscht? Wie gestalte ich effektive, globale Supply Chains, die ein Unternehmen in wenigen Jahren vom Insolvenzkandidaten (1990er Jahre) zum wertvollsten Unternehmen der Welt (Höchster Marktkapitalisierungswert im Dezember 2024 von \$3.68 Billionen)

Doch McGees Werk bleibt letztendlich ein Buch von außen - ein Blick auf eine Bühne, deren Shopfloor unsichtbar bleibt. Seine journalistische Perspektive führt zu einer analytischen Ferne, die die komplexen Realitäten industrieller Exzellenz nicht erfasst. Er verwechselt das permanente Spannungsfeld zwischen Geschäft und Staat mit einer Art moralischem Verrat und übersieht dabei die technischen und logistischen Meisterleistungen, die diese Partnerschaft überhaupt ermöglichen.

Die Stärke des Buchs liegt in der detaillierten Rekonstruktion der Entscheidungsprozesse und der lebendigen Darstellung der handelnden Personen. McGee macht deutlich, wie eine Serie rational erscheinender Geschäftsentscheidungen zu einer strategischen Situation führen kann, die neue Herausforderungen mit sich bringt.

Seine zentrale Warnung vor den Risiken technologischer Abhängigkeiten ist berechtigt, aber sie wäre überzeugender gewesen, wenn sie auf einem tieferen Verständnis der industriellen Realitäten basiert hätte. Wer über globale Technologiepolitik sprechen will, muss verstehen, was Präzision kostet, wie Lieferketten funktionieren und warum manche Regionen industrielle Exzellenz entwickeln.

"Apple in China" ist ein gutes Buch für jeden, der die Dynamiken der modernen Weltwirtschaft aus journalistischer und politischer Perspektive verstehen will. Es ist eine wichtige Diskussionsgrundlage für strategische Überlegungen zur technologischen Souveränität. Aber es ist kein vollständiges Bild. Dafür hätte McGee den Shopfloor betreten müssen, anstatt nur von aussen zu beobachten.



Christian Rook
info@christianrook.com
www.christianrook.com